

Wissen, wo die Stärken liegen

Die Zusammenarbeit unter den drei Bödeligemeinden sei aufwändig und oft mühsam, sagen ehemalige Gemeinderäte der drei Gemeinden. Sie befürworten deshalb Fusionsabklärungen, um die Vor- und Nachteile zu klären.

«Die derzeitigen Gemeinderäte von Interlaken, Matten und Unterseen (IMU) haben den Stimmbürgern eine dürftige und bescheidene Botschaft vorgelegt, ohne Pro und Kontra und ohne Zahlen», werfen dreizehn ehemalige Politiker der drei Bödeligemeinden aus vier Parteien den jetzigen Exekutiven vor. Bei jeder kantonalen und eidgenössischen Abstimmung würden dem Stimmbürger die Vor- und Nachteile der jeweiligen Vorlage aufgezeigt, mit einer ausführlichen Informationen und einer Empfehlung an das Stimmvolk. Dies sei nicht passiert.

Die ehemaligen Politiker haben sich nun auf Initiative von Ruedi Bachmann aus Matten zu einem überparteilichen Komitee zusammengeschlossen und am Mittwoch ihre Sicht der Dinge dargelegt.

Die ehemaligen Gemeinderäte verfügen über jahrelange Erfahrung in der Zusammenarbeit unter den Gemeinden. Nach Meinung der dreizehn Leute funktioniert die Zusammenarbeit – teilweise auf Druck von aussen – bei über zehn Aufgabenbereichen sehr gut, etwa Feuerwehr, Sozialdienst, Zivilschutz oder bei der regionalen Schiessanlage Lehn. «In anderen Bereichen funktioniert die Zusammenarbeit zwar auf freiwilliger Basis auch, aber zu welchem Preis?», sagte André Morgenthaler, ehemaliger Gemeindepräsident von Interlaken. «Unsere Erfahrungen zeigen, dass diese Art der Zusammenarbeit teilweise sehr mühsam, zeitintensiv und unproduktiv ist. Zu meiner aktiven Zeit habe ich 20 Prozent des Arbeitsaufwandes nur für Koordinationen aufgewendet.» Ruedi Bachmann, früherer Gemeinderat in Matten: «Es kommt zu Doppelspurigkeiten und langen Entscheidungswegen, kostet viel Geld und Zeit, die anderswo besser eingesetzt werden könnten.»

Zauberwort Arbeitsgruppe

Ist eine Situation oder ein Ablauf unklar, werde jeweils eine Arbeitsgruppe eingesetzt, in der mit viel Mühe ein Kompromiss zu Stande komme, der dann zwischen dem Gemeinderat, den Kommissionen und der Arbeitsgruppe hin- und hergeschoben und oft am Schluss beerdigt werde. Die Stärke dieser Art Zusammenarbeit sei eben gerade ihre Schwäche, und das sei aus Erfahrung die tägliche Realität der Zusammenarbeit. Darunter leiden die Wirtschaft, die Bevölkerung, die Vereine und nicht zuletzt die Jugend auf dem Bödeli, sagen die Expolitiker. «Dort, wo man nicht anders kann, geht es dann plötzlich, so etwa bei der Tourismusförderungsabgabe», sagt Daniel Rüeggsegger aus Interlaken.

Grundlage Tourismus

«Die drei Gemeinden haben einen einzigen starken Wirtschaftszweig, den Tourismus. Dieser wäre darauf angewiesen, rasche Entscheide fällen zu können», so das Komitee. Und genau hier stehe es nicht zum Besten. Die Entscheidungsfindung benötige heute sehr viel Zeit, und der Koordinationsaufwand sei unverhältnismässig hoch. «Und nach aussen müssen die drei Gemeinden mit einer Stimme auftreten, um genügend Gewicht zu haben», erklärt Morgenthaler. Das überparteiliche Komitee empfiehlt den Stimmbürgern deshalb, am 17. Mai Ja zu sagen zu den Abklärungen für eine allfällige Fusion. Somit würden Grundlagen geschaffen, auf denen ein Entscheid erst möglich wird. «Ich bin selber kein Fusionsbefürworter», erklärt Ernst Vögeli aus Unterseen. «Aber jetzt wollen wir endlich genau und gründlich wissen, ob wir die bestehenden Strukturen beibehalten wollen oder ob die Zukunft und unsere Stärke im gemeinsamen Zusammengehen liegen.»